

arkt
und Schlachthof
3), 44 Bullen, 376
inder, 1400 Rälber,
icht:
27. 9. 22. 9.
Pfg. Pfg.
12-15 —
9-11 —
39-43 39-42
34-38 33-38
29-32 28-32
49-50 49-50
48-49 48-49
47-48 47-48
46-47 46-47
45-46 44-45
32-38 32-38
mäßig, Ueberstand,
uf in der letzten
urden 80-85, für
Weitungen wurde
tmer 20 M. Trink-
80 M. für die
ständig nicht an den
da für jene noch die
nen Die Schriftta
s, Stuttgart
in Calw
efische
Kablau
und Filet
orgen eintreffend.
Frische
ndlinge
Pfd. 28
smar-
ringe
rings
mops
nt-
nge
Pfd. 70
ollheringe
52 u. 67
Heringsmilch
Selbstmarinieren.
Delikateß-
Sülze
Pfd. 45
arigriß-
Nudeln
börnte und
Makkaroni
Pfd. 38
Mehl
Pfd. 23
Mehl
Pfd. 25
hankogold
Pfd. 27
flanzenfett
1-Pfd. 32
Tafel
3 Tafeln 90
argarine
Pfd. von 32 an
ene Linsen
Pfd. 27
rbfen
gebe Pfd. 18
wiebeln
3 Pfd. 20
d Rabattmarken

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geriichtsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Nr. 228

Donnerstag, den 29. September 1932

Jahrgang 105

Außenminister v. Neurath aus Genf abgereist

Keine deutsch-französische Aussprache — Deutschland verzichtet auf faule Kompromisse Ein Vorstoß in der Minderheitenfrage geplant

Am Genf, 29. Sept. Reichsaußenminister von Neurath ist Mittwoh um 18 Uhr in Begleitung von Legationsrat Voelckers mit dem fahrplanmäßigen Baseler Schnellzug nach Berlin abgereist. Er trifft am heutigen Nachmittage in Berlin ein. Die Führung der deutschen Abordnung hat der Gesandte von Rosenber übernommen. Reichsaußenminister v. Neurath dürfte noch heute dem Reichskabinett über das Ergebnis seiner Genfer Verhandlungen berichten.

In einem Teil der Berliner Presse wird die Abreise Neuraths als eine Demonstration gekennzeichnet, die den Ernst der Lage bezeichne. Eine demonstrative Geste ist, wenn man so will, der Ausbruch Neuraths insofern, als dadurch deutlich gemacht wird, daß Deutschland an seinem Anspruch festhält und nicht geneigt ist, sich mit faulen Kompromissen abzugeben.

Vor seiner Abreise aus Genf hatte Herr v. Neurath nochmals eine kurze Unterredung mit Henderson in den Wandelgängen des Völkerbundspalastes. Auch Henderson ist gestern abend zur Teilnahme an einer Sitzung der Arbeiterpartei nach London abgereist. Vor seiner Abreise erklärte er der Presse, er hoffe, daß vor seiner Rückkehr nach Genf zu der nächsten Sitzung am 10. Oktober genügend Fortschritte erzielt seien, um dem Büro einen Bericht erstatten zu können und um das weitere Verfahren in der Frage der Sicherheit und der Gleichberechtigung festzulegen.

Im Zusammenhang mit der Abreise Neuraths kann festgestellt werden, daß sachliche Verhandlungen über die Gleichberechtigungsfrage mit Neurath in Genf nicht stattgefunden haben. Die Unterredungen Neuraths mit Henderson und Simon hatten rein informativen Charakter. Es dürfte zum ersten Mal in der Geschichte der deutschen Teilnahme an den Völkerbundsverhandlungen sein, daß eine Unterredung zwischen den gleichzeitig anwesenden führenden deutschen und französischen Staatsmännern nicht stattgefunden hat. Die Initiative für die Weiterbehandlung der Gleichberechtigungsfrage bleibt weiter auf der Gegenseite, da an einer Weiterführung der Gleichberechtigungsverhandlungen in erster Linie die Mächte interessiert sind, die für die Abrüstungskonferenz und damit für

den gesamten Völkerbund eine Gefahr in einem Fernbleiben Deutschlands erblicken.

Es ist noch nicht ausgeschlossen, daß v. Neurath, falls erforderlich, zu den Verhandlungen über die Minderheitenfrage am Schluß der Völkerbundsversammlung zurückkehrt, da die Reichsregierung einen energischen Vorstoß gegen die die Dualen der Minderheiten sabotierende Haltung des Völkerbunds unternehmen will.

Die Abreise des deutschen Außenministers hat in Genfer französischen Kreisen allenthalben überrascht und großes Aufsehen erregt, da man eine derartige Haltung der Reichsregierung nicht gewohnt ist. Wie zu erwarten war, wird die Abreise Neuraths von französischer Seite als eine absichtliche deutsche Geste dargestellt, die nur die Gegensätze zwischen der deutschen und der französischen Auffassung unterstreichen sollte. In englischen Kreisen beurteilt man dagegen die Abreise v. Neuraths durchaus ruhig und sachlich und weist darauf hin, daß der englische Außenminister bereits vor einigen Tagen abgereist sei und seine Rückkehr völlig ungewiß sei.

Herriot spricht heute vor dem Völkerbund.

Da in leitenden Völkerbundskreisen die Befürchtung entstanden war, daß der Abbruch der Hauptausprache am 2. Tage in der gesamten Öffentlichkeit den Eindruck der Bedeutungslosigkeit des Völkerbundes hervorrufen würde, war an verschiedene Abordnungen mit der Bitte um Weiterführung der Hauptausprache herangetreten worden. Der schweizerische Bundespräsident Motta nahm, zweifellos unter dem Eindruck dieser Befürchtungen das Wort, indem er seinen bekannten Standpunkt in der Frage des Ausbaues und der Stärkung des Völkerbundes darlegte. Von französischer Seite wird amtlich angekündigt, daß Herriot heute eine Rede halten werde. Er werde sich jedoch ausschließlich mit den Völkerbundaufgaben, nicht mit der Abrüstungsfrage oder den deutsch-französischen Beziehungen beschäftigen. Im Hinblick auf die gespannten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sieht man dieser Rede trotzdem mit großem Interesse entgegen.

Rabinettskrise in London

Am London, 29. Sept. Der Rücktritt von Lord Snowden und den liberalen freihändlerischen Ministern Sir Herbert Samuel und Sir Archibald Sinclair ist, wie erwartet, in der gestrigen Kabinettsitzung erfolgt. Nach der Kabinettsitzung wurde eine Erklärung herausgegeben, in der es heißt, die Frage habe zur Erörterung gestanden, ob die von den liberalen Ministern geforderte Aufhebung der infolge der Ottawaer Abmachungen notwendig gewordenen gesetzgeberischen Maßnahmen möglich sei. Es wurde entschieden, daß sich dieses nicht durchführen lasse. Hierauf übergaben Lord Snowden, Sir Herbert Samuel und Sir Archibald Sinclair ihre Rücktrittsschreiben. Die Unterstaatssekretäre, soweit sie der Samuelgruppe angehören, sind gleichfalls zurückgetreten.

Der König von England hat den Rücktritt der drei Minister Lord Snowden, Sir Herbert Samuel und Sir Archibald Sinclair angenommen und seine Zustimmung zu folgenden Ministerernennungen gegeben: Zum Innenminister wurde der bisherige Landwirtschaftsminister Sir John Simon ernannt, dessen Nachfolger der bisherige Unterstaatssekretär im Schatzamt, Major Walter Elliot, wird. Zum Staatssekretär für Schottland wird Sir Geoffrey Collins ernannt.

Die liberalen Minister über ihren Rücktritt.

Gestern abend wurde ein Schreiben veröffentlicht, in dem die Samuel-liberalen Minister ihren Rücktritt begründen. Die nächste Aufgabe nach der Rettung des Pfundes, so heißt es u. a. in dem Schreiben, wäre die Befreiung der Welt von Zoll- und anderen Handelsbeschränkungen gewesen. Statt dessen habe aber die englische Regierung neue Beschränkungen geschaffen, die zur Erhöhung der Arbeitslosigkeit beitragen. Sodann werden Einwendungen gegen die Ottawaer Abmachungen dargelegt, die zu einer Erhöhung der Produktpreise führen müßten. Schließlich versichern die Minister der Regierung, daß sie die Regierung in allen Fragen, mit Ausnahme der Ottawaer Abkommen, unterstützen würden.

Auch Snowden legt in einem 8 Seiten langen Schreiben die Gründe seines Rücktritts dar. Er sei seinerzeit nur unter der Bedingung in die Regierung eingetreten, daß sie nur für nationale Zwecke arbeite. Statt dessen sei es jedoch immer klarer geworden, daß die protektionistische Seite der Regierung und des Unterhauses entschlossen sei, eine volle

Schutzpolitik durchzuführen und dabei Macdonald und ihn, Snowden, als Werkzeuge für die Durchführung dieser konservativen Politik auszunutzen. Zur Politik erklärte Snowden, daß sie eine katastrophale Wirkung für England gehabt habe. Die Ottawaer Abmachungen hätten die englische finanzielle Autonomie vernichtet und England noch unter die Dominanz hinuntergedrückt, da diese in Zukunft die englische Zollpolitik kontrollierten.

Eine Erklärung Macdonalds.

Ministerpräsident Macdonald gab im Namen seiner zur nationalen Arbeiterpartei gehörigen Ministerkollegen und in seinem Namen folgende Erklärung heraus: Vor 12 Monaten übernahmen wir eine schwere Aufgabe, und wir wußten, was das bedeutete. Jetzt wollen wir alle Parteirücksichten und Parteinteressen beiseite lassen — denn unsere Arbeit ist noch nicht beendet und kann auch nicht beendet sein — bis auf diese oder jene Weise eine Regelung der Reparationen zustande gekommen ist. Ferner ist die Weltwirtschaftskonferenz zu berücksichtigen. Wir arbeiten weiter, bis die Arbeit erledigt ist. Wir erheben jetzt denselben Ruf an die Wähler, wie vor 12 Monaten, nämlich „daß eine Nation eine überparteiliche Regierung braucht, die keine Parteierwägungen unsern nationalen Anschluß in der Welt gefährden und ein schwerer Nachteil für die Schritte sein würden, die im Interesse der Wiederherholung der Welt getan werden“.

Verordnung zur Reichstagswahl

Am Berlin, 29. Sept. Im „Deutschen Reichsanzeiger“ wird die vom 27. September datierte Verordnung des Reichsministers des Innern zur Reichstagswahl veröffentlicht. Die Stimmlisten und Stimmkarteien sind vom 16. bis 23. Oktober anzulegen. Die Nummernfolge der Reichswahlvorschläge der Parteien, die Abgeordnete in den letzten Reichstag entsandt haben oder zu denen sich Abgeordnete des letzten Reichstages bekannt haben, ist folgende:

1. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei;
2. Sozialdemokratische Partei Deutschlands;
3. Kommunistische Partei Deutschlands;
4. Zentrum;
5. Deutschnationale Volkspartei;
6. Bayerische Volkspartei;
7. Deutsche Volkspartei;

Tages-Spiegel

Reichsaußenminister v. Neurath hat gestern Genf verlassen und wird noch heute dem Reichskabinett Bericht erstatten. Zu einer deutsch-französischen Aussprache in Genf ist es nicht gekommen.

Die Abreise des Reichsaußenministers wird allgemein als Demonstration gegen faule Kompromisse in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage angesehen.

Die deutsche Kontingentsabordnung reist heute von Berlin ab. Sie besucht zunächst die westlichen Länder in der Reihenfolge Brüssel, Haag, Paris. Alsdann begibt sich die Abordnung voraussichtlich nach Rom, um von da aus nach Kopenhagen zu reisen.

Die liberalen Minister der englischen Regierung sind infolge Unstimmigkeiten innerhalb des Kabinetts in der Zollfrage zurückgetreten.

Durch eine neue württembergische Notverordnung wird an Stelle der Bürgersteuer 1932 eine Verdoppelung der Einwohnersteuer verfügt und für die Bürgersteuer 1933 das Kalenderjahr eingeführt.

Der argentinische Senat stimmte mit großer Mehrheit dem Wiedereintritt Argentiniens in den Völkerbund zu.

8. Deutsche Staatspartei;
 9. Christlich-Sozialer Volksdienst (Evang. Bewegung);
 10. Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei);
 11. Deutsche Bauernpartei;
 12. Landbund (Württembergischer Bauern- und Weingärtnerbund);
 13. Deutsches Landvolk (Christlich-nationale Bauern- und Landvolkpartei);
 14. Volkrecht-Partei.
- Die Verordnung regelt im übrigen die Stimmabgabe im Reiseverkehr sowie die Abstimmung der Seelente.

In Stuttgart begannen auf Veranlassung der Volkrechtspartei Besprechungen zwischen Vertretern der bürgerlichen Splintergruppen (Wirtschaftspartei, Staatspartei, Christlich-Sozialen, Volkrechtspartei, Volksdienst und Bauernbund) mit dem Ziele, für die Reichstagswahl gemeinsam eine Liste aufzustellen. Die Volkspartei, die auch eingeladen war, hat die Teilnahme abgelehnt. Man hat dort die Absicht, das Wahlbündnis mit der DVP, mit kleinen Veränderungen aufrecht zu erhalten, nachdem die Absicht, einen größeren Wahlblock zu bilden, als gescheitert angesehen werden muß.

Der Kanzlerbesuch in München

Am Berlin, 29. Sept. Reichskanzler von Papen wird voraussichtlich am 11. Oktober in München eintreffen, um der bayerischen Staatsregierung einen offiziellen Regierungsbesuch zu machen. Am 12. Oktober wird der Reichskanzler vor dem Gremium des Industriellenverbandes in München die Auffassung der Reichsregierung zu den schwebenden Wirtschaftsfragen darlegen.

Der Kampf um die Unabhängigkeit der Mandchurei

Japan droht mit der Besetzung Tientsins und Peking.
Am Tokio, 29. Sept. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte der Kriegsminister Araki, Japan werde, wenn der chinesische General Tschangshuekang in die Mandchurei eindringe, nötigenfalls Peking und Tientsin besetzen. Nur so könne die aufrührerische Tätigkeit Tschangshuekangs gegenüber der neuen mandchurischen Regierung unterdrückt werden. Ein erneutes militärisches Vorgehen Japans in Schanghai werde davon abhängen, wie China sich zu dem Waffenstillstandsabkommen verhalte. Weiter betonte Araki, Japan werde jeden Vorschlag des Völkerbundes glatt ablehnen, der die Unabhängigkeit der Mandchurei mißachte.

Neue blutige Freischärler-Kämpfe.

Wie die chinesische Presse meldet, haben sich in der Mandchurei nördlich von Mukden erneut blutige Kämpfe der chinesischen Freischärler mit den Japanern abgespielt. Von den Freischärlern, die in Stärke von 9000 Mann anrückten, ist die Stadt Faku, etwa 50 Meilen nördlich von Mukden, besetzt worden. Es entwickelte sich eine heftige Schlacht, in der 100 Japaner getötet sein sollen. Die Tätigkeit der Freischärler hat sich auch im Gebiet von Tschangtsu vergrößert. Weiterhin ist die Station Tschifan von den Freischärlern unter Feuer genommen worden. Ein japanischer Panzerzug mußte eingeseht werden. Derselbe von Tschifan wurde die Eisenbahnlinie zerstört und ein Zug zur Entgleisung gebracht. 8 Soldaten fanden hierbei den Tod.

Einfuhrkontingentierung der landw. Erzeugnisse

In einer Erläuterung zu der Kontingentierung der Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse, die von zuständigen Stellen gegeben wird, heißt es u. a.: Ein Kernstück des Agrarprogramms der Reichsregierung ist die Kontingentierung landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die einseitig auf Förderung der Exportindustrie gerichtete Handelspolitik der Nachkriegszeit hat es als ihre vorrangige Aufgabe betrachtet, zwecks Steigerung der deutschen Ausfuhr die Vertragspartner zu möglichst weitgehenden Zugeständnissen auf industriellen Gebieten zu veranlassen. Die für die Erreichung dieses notwendigen Gegenleistungen wurden in zahlreichen Bindungen und Herabsetzungen landwirtschaftlicher Zölle gefunden. Es zeigte sich jedoch schon nach kurzer Zeit, als die Uebererzeugung von Getreide in der Welt zu völligem Preisverfall führte, daß auch die deutsche Landwirtschaft in diesen Strudel mit hineingezogen und die Aufrechterhaltung der deutschen Getreideerzeugung ernstlich in Frage gestellt werden mußte, wenn es nicht gelang, den Schutz gegenüber solchen internationalen Preiszusammenbrüchen schnell in der jeweils erforderlichen Weise zu verstärken. Die rechtzeitige Erkenntnis dieser Verhältnisse auf dem Getreidegebiet führte dazu, daß die früher eingegangenen Zollbindungen beseitigt wurden. Sofort zeigte sich, daß es möglich war, den deutschen Getreidebau nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern ihn sogar so auszugestalten, daß Deutschland nunmehr in der Brotgetreideversorgung den eigenen Bedarf selbst decken kann und auch in der Futtermittelversorgung ein früher nicht für möglich gehaltenes Maß von Unabhängigkeit gewonnen hat.

Die immer mehr um sich greifende Wirtschaftskrise führte in ihrem weiteren Verlauf dazu, daß Preiszusammenbrüche wie beim Getreide in der Folge auch bei der Veredelungswirtschaft eintraten. Diese Preiszusammenbrüche riefen Abwehrmaßnahmen der Länder hervor, die eine eigene Landwirtschaft zu verteidigen hatten. Die Länder, die in überwiegendem Maße Erzeugnisse der landwirtschaftlichen Veredelungsprodukte ausführen, gerieten durch diese Abwehrmaßnahmen in große Schwierigkeiten. Die natürlichen Abzugskanäle für ihre Waren wurden verstopft, die zu angemessenen Preisen nicht mehr unterzubringenden Waren drängten sich auf die Märkte derjenigen Länder zusammen, die ohne ausreichenden Schutz waren. Sie warfen dort die Preise um und brachten der Landwirtschaft dieser Länder Absatzstörungen und in kurzer Zeit den Verlust der Rentabilität ihrer Veredelungswirtschaft, obwohl diese Länder Zuzugländer waren und infolgedessen bei geeigneter Regulierung der Einfuhr eine für ihre Landwirtschaft rentable Preisbildung hätten erreichen können.

In dieser Lage befand und befindet sich Deutschland. Seine Veredelungswirtschaft ist völlig unrentabel geworden, weil es infolge der noch immer bestehenden Zollbindungen den Schutz gegenüber den preiszerstörenden Einwirkungen des Auslandes bisher nicht ausreichend verstärken konnte. Es ist daher notwendig, die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus dem Auslande so zu beeinflussen, daß nicht nur der Absatz der Inlandproduktion zu angemessenen Preisen ermöglicht wird, sondern im Interesse der Arbeitsbeschaffung darüber hinaus die im heimischen Boden liegenden Erwerbsmöglichkeiten auf das äußerste ausgenutzt werden. Der Zollsatz für die bäuerliche Veredelungswirtschaft, der als das normale Mittel der Beeinflussung der Einfuhr angesehen werden muß, ist in zahlreichen Handelsverträgen verankert. Seine rechtzeitige Befreiung von diesen Bindungen wurde leider bisher unterlassen oder nur unzulänglich durchgeführt. Heute steht nun Deutschland vor der Ent-

scheidung, ob es die bäuerliche Veredelungswirtschaft verkümmern und damit den Binnenmarkt einem nicht mehr zweifelhaften Schicksal überlassen will, oder ob es mit entschlossener Kraftanstrengung die Voraussetzungen für den Wiederaufbau seiner bäuerlichen Wirtschaft, für die Stärkung der Kaufkraft der Landwirtschaft und damit für die Kräftigung und den Ausbau des Binnenmarktes schaffen will.

Darüber, daß eine Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität und die Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung auf das höchstmögliche Maß eine Lebensnotwendigkeit für das deutsche Volk ist, bestehen auf keiner Seite Zweifel. Aber man wendet zweierlei ein: Einmal würde durch Schaffung des Schutzes gegenüber dem Auslande die deutsche Ausfuhr vernichtend getroffen werden, weil das Ausland sich gegen solche Maßnahmen wehren würde, und außerdem sei eine Erhöhung der Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse für die Verbraucher nicht tragbar und wegen ihrer gesunkenen Kaufkraft auch nicht erreichbar.

Unsere industrielle Ausfuhr ist stark rückläufig und muß infolge der Abwehrmaßnahmen und infolge der vernichteten Kaufkraft der als Abnehmer in Frage kommenden Agrarländer immer weiter zurückgehen. Es kann nicht verantwortet werden, dieser voraussehbaren Entwicklung gegenüberzutreten, ohne den Versuch zu machen, durch Ausbau der vorhandenen Produktionsmöglichkeiten die landwirtschaftliche Erzeugung rentabel zu machen, damit den Anreiz zu einer gesteigerten Erzeugung zu geben und so durch Ausbau der im Lande vorhandenen Produktionsmöglichkeiten neue Beschäftigungsmöglichkeiten zu finden.

Der zweite Einwand gegen eine Einfuhrbeschränkung ergibt sich aus ihren etwaigen Rückwirkungen auf die Verbraucher. Solange die gegenwärtige starke Arbeitslosigkeit andauert, kann die Landwirtschaft nicht mit Preisen

Erleichterung der Zinslast für die Landwirtschaft

In einer nichtamtlichen Erläuterung zu der Zinsenkung für die Landwirtschaft, wie sie das Agrarprogramm der Regierung vorseht, wird u. a. bemerkt: Die deutsche Landwirtschaft hat seit Jahren Milliardenverluste zu verzeichnen. Eine der wichtigsten Verlustquellen ist seit der Stabilisierung der Mark zweifellos die Zinslast. Diese beträgt gegenwärtig etwa 850 Millionen Mark jährlich. Während die Zinslast der Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1924-25 noch 6,23 v. H. des Gesamtverkaufserlöses betrug, beläuft sie sich im Kalenderjahr 1932 auf 13,10 v. H. des Verkaufserlöses. Unterstrichen wird die Ueberhöhung der Zinsbelastung der Landwirtschaft durch die Tatsache, daß sie höhere Zinsen zahlt als der Durchschnitt der Gesamtwirtschaft. Der von der Landwirtschaft gezahlte Durchschnittszins beläuft sich auf 7,2 v. H., während der durchschnittliche Zinssatz der Gesamtwirtschaft 6,6 v. H. beträgt. Schließlich beweisen die wachsenden Zinsrückstände der Landwirtschaft, daß diese tatsächlich nicht mehr in der Lage ist, ihre Zinsverpflichtungen zu erfüllen. Soweit überhaupt Zinszahlungen erfolgen, zahlen im Wirtschaftsjahr 1930-31 60 v. H. des Kleinbesitzes, 70 v. H. des Mittelbesitzes und etwa 80 v. H. des Großbesitzes die Zinsen nicht aus einem Betriebsertrag, sondern aus der Substanz.

Es wird weitgehend anerkannt, daß die Landwirtschaft tatsächlich einer Entlastung bedarf. Jedoch wird immer wieder versucht, nachzuweisen, daß die Zinsen für die Landwirtschaft keine wesentliche Rolle spielen und vor allen Dingen die Zinsbelastung aus dem Realkredit für die Landwirtschaft

rechnen, die bei allen ihren Erzeugnissen auf früherer Höhe liegen. Es ist nicht einzusehen, weshalb Nahrungsmittel aus dem Auslande eingeführt werden müssen, wenn sie im Inlande hergestellt werden können, auf der anderen Seite braucht keine Erhöhung der vom Verbraucher zu zahlenden Preise einzutreten, wenn der Absatz in vernünftige Bahnen gelenkt, die Handelsspannen auf das richtige Maß zurückgeführt und der Landwirtschaft durch den Abbau der Zins-, Steuer- und Soziallasten eine Produktion zu geringeren Selbstkosten als jetzt ermöglicht wird. Dazu kommt, daß gerade die Einfuhrkontingentierung, die nicht, wie die Zollerhöhung dies zunächst tut, die Preise erhöht, sondern dazu dienen soll, den Absatz heimischer Erzeugnisse in den Vordergrund zu stellen, die für den Verbraucher am wenigsten bedenkliche Form der Einfuhrregelung ist.

Zu dem beschlossenen Kontingentierungsverfahren selbst ist folgendes zu bemerken: Die Kontingentierung soll zunächst nur für die Zeit bis zum 31. Dezember 1932 gelten. Es ist nicht beabsichtigt, eine starre Einfuhrkontingentierung für das gesamte Jahr und gleichmäßig für alle Waren vorzusehen, vielmehr soll sie nur für bestimmte Perioden erfolgen. Die vorgesehene Einfuhrkontingentierung vermeidet jede unnütze Zentralisierung. Sie sieht von der Festsetzung eines Gesamtkontingents und von einer Unterverteilung auf die einzelnen Länder ab. Sie schreibt vielmehr vor, daß jede einzelne Firma einen festgesetzten Hunderteil derjenigen Menge der gleichen Ware einführen darf, die sie in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres importiert hat. Jede Firma, die das Recht zur Einfuhr erlangt, wendet sich an ihr örtlich zuständiges Hauptzollamt. Jede Willfür im Einzelfalle wird durch diese Regelung ausgeschlossen. Dem Handel bleibt es überlassen, woher er seine Waren beziehen will. Die Konkurrenzfähigkeit der einzelnen Länder untereinander bleibt gewahrt.

feinen wichtigen Ausgabenposten darstellte. Diese Behauptungen sind jedoch unzutreffend. Auf Grund der Buchführungsergebnisse ist ermittelt worden, daß die Landwirtschaft zu zahlen hat im Wirtschaftsjahr 1932-33 für:

Barlöhne	ca. 1945 Mill. RM.
Zinsen	850 Mill. RM.
Steuern	566 Mill. RM.
Sozialversicherung	244 Mill. RM.

Soweit hier noch die Möglichkeit bestand, ist die Frage einer Senkung der Barlöhne durch die Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September angepaßt worden. Als wichtigste Belastungsfaktoren bleiben demnach die Zins- und Steuerlasten. Dabei ist festzustellen, daß die Zinslast höher ist als die Gesamtleistung der Landwirtschaft an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen. Bei den Steuern bringt die Notverordnung zur Belebung der Wirtschaft vom 4. September gleichfalls gewisse Erleichterungen im Gesamtumfang von rund 160 Millionen RM. Als großer Ausgabefaktor der Landwirtschaft, an den bisher noch nicht herangegangen worden ist, sind demnach nur noch die Zinsen übrig geblieben.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Zinsproblem nicht einseitig, lediglich vom Standpunkt der Landwirtschaft aus betrachtet werden kann. Jedoch sind die Verhältnisse hier so zwingend, daß alle anderen Bedenken durch einen tatkräftigen Entschluß überwunden werden müssen. Die Situation für den Gläubiger ist zweifellos so, daß er zur Zeit nur noch die Wahl hat, ob er für eine kurze Zeit von der Landwirtschaft noch Zinsen in unveränderter Höhe erhalten, oder ob er sein Kapital verlieren will. Verzichtet er für die nächsten Jahre auf einen Teil seiner Zinsansprüche, so kann er sein Kapital retten.

Unter diesem Gesichtswinkel der Sicherung des Kapitals kann man auch nicht einwenden, daß die vorgenommene Zinsentlastung gegen Treu und Glauben verstoße. Bei den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen kann behauptet werden, daß die Aufrechterhaltung der Verträge ein Unrecht gegenüber dem Schuldner ist. Die Mark ist zweifellos durch den Deflationsprozeß wesentlich wertvoller geworden, als sie es zur Zeit der Kreditaufnahme der Landwirtschaft war. Es ist unmöglich, die Folgen der Deflationskrise nur einseitig dem Schuldner aufzubürden.

Eine wirksame Entlastung der Landwirtschaft kann nur dann eintreten, wenn gleichzeitig beim Real- und beim Personalkredit eine Senkung der Zinsen eintritt. Eine Zinsenkung lediglich beim Personalkredit ist für die Landwirtschaft nicht ausreichend, da von der Gesamtzinslast von 850 Millionen nur der kleinere Teil auf Personalschulden zurückgeht, dagegen der größere Teil von 450 Millionen RM. auf den Realkredit entfällt. Die Zinsenkung ist geradezu erforderlich, um die Voraussetzungen für eine auf privatwirtschaftlicher Initiative aufgebaute organische Senkung des Zinsfußes zu schaffen.

Nach der neuen Notverordnung soll der Zinssatz aller Hypotheken auf landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Grundstücken auf die Dauer von zwei Jahren um 2 Prozent gesenkt werden, soweit es sich um langfristige Kapitalanlagen handelt. Aufwertungshypotheken bleiben von der Zinsenkung unberührt. Die zweimal 2 Prozent, die der Schuldner in den nächsten beiden Jahren nicht zu zahlen hat, soll er später nachholen. Zu diesem Zweck wird zu dem Kapital der Hypothek ein Betrag von 4 Prozent hinzugeschlagen, der bei Rückzahlung der Hypothek mitzutragen, bis dahin allerdings unverzinstlich ist. Ueberraschend ist die Bestimmung der Notverordnung, daß alle landwirtschaftlichen Hypotheken bis zum 1. April 1933 gestundet werden; nur die Aufwertungshypotheken sind von dieser Regelung ausgenommen.

Die Nahrungsquellen des Meeres

Man hat Berechnungen angestellt, wie groß der Nahrungsverbrauch der Menschheit sei, und dabei mit Ueberaschung gesehen, daß immer noch das Meer etwa ein Drittel aller Nahrung liefert. Ganze Völker sind nur auf die Meerestiere in ihrer Ernährung angewiesen, wobei nicht immer Fische an erster Stelle stehen. Muscheln und Krebse werden an allen Küsten der Erde in ganz unausdenkbaren Mengen verzehrt. Unter den zehn großen Nahrungsmitteln der Menschheit, als die man Getreide, Reis, Kartoffel, Gohn, Schaf, Rind, Schwein, Schellfisch, Hering und eßbare Muscheln bezeichnet hat, sind nicht weniger als drei Meeresprodukte, und sie stehen dem Quantum nach in dieser Liste keineswegs an letzter Stelle. Es ist daher eine ganz wichtige Frage, wovon denn die genannten Meerestiere leben, mit anderen Worten, wie der Nahrungsmittelkreislauf im Meer verläuft. Man hat hierüber nach vielen Forschungen heute schon ein ganz zuverlässiges Bild und kann mit voller Sicherheit den paradoxen Satz aufstellen: die unsichtbaren kleinsten Meerestiere erhalten alle übrigen. Die winzigen Kieselalgen, Salskugelalgen und sog. Peridoneen brauchen für ihre Ernährung bloß die im Meerwasser gelösten Stoffe und Gase. Sie erschöpfen also das Meer niemals, obgleich sie in geradezu phantastischer Menge leben, indem sie in den obersten, wohl durchleuchteten Schichten freischwimmend schweben. Sie brauchen das Licht und sterben, wenn sie in die dunklen Tiefen sinken. Sie bedürfen daher besonderer Einrichtungen, sich schwebend zu erhalten, und eine der gebräuchlichsten dieser Art ist es, daß sie ein sehr leichtes fettes Öl in ihrem winzigen Körper speichern. So kommt es, daß alle Meere, besonders aber die kalten, in den oberen Wasserschichten von öl- und eiweißhaltigen Pflanzen belebt sind. Man kann sich von ihrer Masse durch Zahlen gar keine Vorstellung machen; viel eher schon durch die wohlgesicherte Feststellung, daß eine üppige Wiese in ihrer grünen Pflanzenbede nicht mehr Nährstoffe hervorbringt als das weite, scheinbar so wüste Weltmeer. Auf dieser stets neu spritzenden Wiese weidet nun zahlloses Götter. Von der Kleinalgenwiese leben die kleinsten Jungfische, die Kleinkrebse und zahllose Larven von größeren Seetieren. Auch die Muscheln ernähren sich von mikroskopisch kleinen Lebewesen. Bevor die wissenschaftliche Forschung das feststellte, war es den Fischern, namentlich den Heringsfängern, längst bekannt, daß da ein geheimnisvoller Zusammenhang besteht. Zu den von ihnen beobachteten Anzeichen, die reichen Fischfang ankündigen, gehört es, daß ein gewisser rötlicher Schein und stillere Wasserströme sichtbar sind, die sich beide bei näherem Zusehen als ein Billionen-

her von zappelnden winzigen Tierchen erweisen. Ganze Tierströme ziehen dort dahin, bestehend aus allem möglichen Götter; die Hauptmasse aber wird doch von kleinen Ruderkrebschen, sog. Kopepoden, gebildet. Sie sind ein oder einige Millimeter lang, borstig und drollig anzusehen, aber im Innern strohend erfüllt von farblosem oder rotem Öl. Wir kennen den Ursprung dieses Fettes nur zu wohl. Es stammt von den Kleimpflanzen, denn diese bilden die Hauptnahrung der Ruderkrebschen, die wieder das gesuchte „tägliche Brot“ für jung und alt im Fischreich sind. Vor allem leben die Heringe von den fetten Krebschen. Alle Heringszüge schwimmen den Tierströmen nach, darum ist das Erbliden der einen ein fast sicheres Vorzeichen für die anderen. Das Krebsöl aber speichert sich wieder im Leib der Sardinen, Sprotten, Heringe, und wenn wir uns an einem „Vollfetterhing“ erfreuen, dann verzehren wir eigentlich nur als viertes Glied an der Kette das Kieselalgenöl, das von den kleinen Seepflanzen so unererschöpflich geliefert wird. Den Sprotten- und Heringszügen folgen wieder die großen Raubfische, namentlich Dorade und Schellfisch, denn auch sie begehren nach dem fetten Fleisch, und so lebt letzten Endes im unermesslichen Weltreich des Meeres jeder, der einen anderen verzehrt, doch nur immer wieder von der winzigen unschuldigen Pflanze, die allein niemanden braucht, um bestehen zu können. Natürlich ist diese Darstellung eine große Vereinfachung der Wirklichkeit. Innerhalb der Fisch- und Krebswelt gibt es Räuber, die die kleineren Vertreter ihrer Gruppe jagen, andere, die sich nur mit dem Hinwegschaffen toter und sonst verlorengehender Abfälle befassen. So verzehren gewisse Würmer sogar das Holz untergegangener Schiffe. Solcher Abbau ist z. B. im Haushalt der Natur die Rolle, die in den warmen Meeren den Korallenriffen zukommt. Man darf deren Bedeutung nicht unterschätzen, denn die Korallenriffe der Ozeane bedecken in ihrer Gesamtmenge einen Flächenraum nicht geringer als ganz Europa. Auch vergreifen sich sehr niedrigstehende Geschöpfe, wie z. B. die Quallen, an allen höheren Organismen, mit besonderer Vorliebe an den Jungfischen. Das unermessliche Meer der freischwimmenden Flügelschnecken wieder frißt Kleinkrebse und Algen und wird von Walen, Robben und Seevögeln verzehrt. Im ganzen genommen aber ist der Weg des Geschöpfes unabänderlich. Alles, bis zu dem im Meere fischenden Menschen beruht auf den mikroskopischen Algen. Diese sind die eigentliche Nahrung für Tier und Mensch, und so wiederholt sich auch im Weltmeer das gleiche Gesetz wie auf dem festen Land, wo ebenfalls die Kleimpflanzen, die hier im Boden leben, die Vorbereiter jeder höheren Art von Vegetation und durch sie die Erhalter des gesamten Tier- und Menschenlebens sind.

früherer Höhe
ungsmittel aus
enn sie im Zu-
anderen Seite
er zu zahlender
n vernünft-
elspannen
rt und der
der Zins-,
Produktion
cht ermög-
nfuhrkontingen-
zunächst tut, die
Absatz heimischer
für den Ver-
er Einfuhrrege-

verfahren selbst
sollen zunächst
gelten. Es ist
gentierung für
Waren vorzu-
nte Perio-
gentierung von
von der Fest-
iner Unterver-
breitb vielmehr
ten Hundertteil
en darf, die sie
Jahres impor-
nfuhr erlangen
Hauptzollamt.
Regelung aus-
woher er seine
ichtigkeit der ein-

tschaft

je Behauptun-
und der Buch-
die Landwirt-
33 für:

M.
M.
M.
M.

ist die Frage
verordnung des
Wirtschaft vom
ste Belastungs-
erlassen. Dabei
ist als die
ft an Steu-
trägen. Bei
Belebung der
Erleichterun-
M. Als
den bisher noch
ch nur noch die

nsproblem nicht
dwirtschaft aus
hältnisse hier so
einen tatkräfti-
ie Situation für
Zeit nur noch
der Landwirt-
erhalten, o d e r
Verzicht er
Zinsansprüche,

g des Kapitals
vorgenommene
n verstoße. Bei
kann behauptet
äge ein Unrecht
zweifellos durch
geworden, als
dwirtschaft war.
skrise nur ein-

tschaft kann nur
und beim Per-
itt. Eine Zins-
r die Landwirt-
zinslast von 850
onalshunden zu
Millionen RM.
ist geradezu er-
auf privatwirt-
che Senkung

hätte dem Landtag über die Notverordnung und insbeson-
dere über die Schlachtsteuer gerne eine eingehende, begrün-
dende Vorlage unterbreitet, wenn die Zeit gereicht hätte.
Eine Klärung über die Möglichkeit der Abmangeldeckung
durch Reichsmittel ist erst in den letzten Tagen erfolgt. Des-
halb mußte rasch eine Entscheidung getroffen werden, um
die notwendigen Maßnahmen noch rechtzeitig für die zweite
Hälfte des Rechnungsjahres in Kraft setzen zu können. —
S. Eine Zurückziehung der beiden Notverordnungen können
dem Land und Volk gegenüber nicht verantwortet werden,
solange nicht eine bessere Art der Deckung gefunden wird.
Auch die Verhandlungen des Finanzausschusses zu den Re-
gierungsmittelteilungen über die beabsichtigten Notverord-
nungen haben dasselbe Bild gezeitigt. Der Antrag auf Ab-
lehnung der Notverordnungen hat im Finanzausschuß keine
Mehrheit gefunden. Der Vorwurf einer „ungerechtfertigten
Ausfaltung des Landtages“ ist deshalb nicht be-
gründet.

Verwaltungsvereinfachung in Württemberg.

Der Antrag der Abg. Pflüger und Gen. (Soz.), der vom
Staatsministerium Vorschläge für eine allgemeine Verwal-
tungsvereinfachung in Württemberg verlangt, führte im Fi-
nanzausschuß des Landtages zu einer sehr umfangreichen
Besprechung. Die Redner der Sozialdemokratie stellten als
wichtigste Punkte einer solchen Vereinfachung die Neuauf-
teilung der Oberämter und Sparmaßnahmen bei den Hoch-
schulen heraus. Die Vertreter der NSDAP. lehnten die
Neuaufteilung der Oberämter ab, stimmten aber im übri-
gen der Forderung auf Sparmaßnahmen zu, insbesondere
verlangten sie die Zusammenlegung des Innen- und Wirt-
schaftsministeriums, so daß eine weitgehende Beschränkung
in der Tätigkeit der Ministerien zu Gunsten der Ausdeh-
nung des Aufgabenkreises der Landesämter erfolge. Die
Vertreter des Zentrums, der Bürgerpartei, des Bauern-
bundes und der Demokratischen Partei erklärten sich mit
der Tendenz des Antrages auf Verwaltungsvereinfachung
einverstanden, wollten aber vor allem die Frage der Neu-
aufteilung der Oberämter und die Zusammenlegung des
Innen- und Wirtschaftsministeriums als im jetzigen Zeit-
punkt nicht zweckmäßig ausgenommen wissen. Nachdem
Staatsrat Dr. Hegelmaier in ausführlicher Weise die seit
1923 durchgeführten Sparmaßnahmen erläutert und gebeten
hatte, von dem Verlangen auf allgemeine Verwaltungsver-
einfachung aus Zweckmäßigkeitsgründen abzusehen, wurde
von den Abg. des Zentrums, der Bürgerpartei und des
Bauernbundes und der Demokratischen Partei folgender An-
trag gestellt: „Der Landtag wolle beschließen, das Staats-
ministerium zu erforschen, in der Verwaltungsvereinfachung
auf den hierfür geeigneten Gebieten fortzufahren und dem
Landtag baldmöglichst hierüber Mitteilung zu machen.“ Die-
ser Antrag fand keine Mehrheit. Vielmehr wurde der An-
trag Pflüger (Soz.) mit den Stimmen der NSDAP. und
SPD. angenommen.

Zu dem Antrag des Abg. Pflüger (Soz.) betr. Schaffung
eines unabhängigen Rechnungshofes gab der Finanzmini-
ster die Erklärung ab, daß der Entwurf einer Staatshaus-
haltsordnung in Bearbeitung sei und demnächst fertig werde.
Im Anschluß daran könne erst an die Schaffung eines un-
abhängigen Rechnungshofes gedacht werden. Der nach längerer
Berichterstattung von Dr. D. Schmidt (Z.) gestellte
Antrag, den Antrag Pflüger auf Schaffung eines unabhän-
gigen Rechnungshofes durch die Erklärung der Regierung
für vorläufig erledigt anzusehen, fand einstimmige An-
nahme. Eine Bemerkung des Vorsitzenden, daß er von der
Schaffung eines unabhängigen Rechnungshofes die Deckung
des größeren Teils des nach den neuesten Maßnahmen der
Regierung noch vorhandenen Fehlbetrages von 2,8 Millio-
nen Reichsmark erwarte, weil alsdann eine Verwendung
von Geldern in anderer Weise, als es der Landtag beschlos-
sen hätte, nicht mehr möglich sei, gab Anlaß zu lebhaften
Auseinandersetzungen. Von verschiedener Seite wurde dar-
auf aufmerksam gemacht, daß Verschiebungen innerhalb ein-
zelner Etatkapitel nur möglich sind, sofern sie im Etat aus-
drücklich vorgesehen sind. Der Finanzminister gab die Er-
klärung ab, daß während seiner 8 1/2-jährigen Tätigkeit der-
artige Verschiebungen, wie sie der Vorsitzende, allerdings
ohne Angabe eines konkreten Falles, angedeutet hatte, mit
seinem Wissen und Willen nicht vorgenommen sind. Nach
längerer Debatte stellte der Abg. A. Fischer (Komm.) den
Antrag, daß vom Finanzministerium nachgeprüft werde, ob
und in welchen Teilen der Verwaltung Verschiebungen in
der vom Vorsitzenden angegebenen Weise vorgekommen
seien. Der Antrag fand mit den Stimmen der SPD., SPD.
und NSDAP. Annahme; die übrigen Parteien enthielten
sich der Stimme.

wp. Stuttgart, 28. Sept. Im Finanzausschuß des Land-
tages kam folgender Antrag der Abg. Vogt, Dr. Otto
Schmidt, Zins zur Annahme: „Der Landtag wolle be-
schließen, das Staatsministerium zu erforschen, in eine erneute
Prüfung der Zulassungsbedingungen im mittleren Justiz-
und Verwaltungsdienst in dem Sinne einzutreten, daß bei
Zugehörigkeit des die Zulassung Beantragenden zu einer
Kinderreichen Familie dieser Umstand mitzuberücksichtigen ist.“

Aus Württemberg

Der Bauernbund gegen die Schlachtsteuer

Zu der Einführung der Schlachtsteuer schreibt die
„Schwäbische Tageszeitung“: Der Bauernbund, der
glauben durfte, daß das Wirtschaftsministerium seinen ener-
gischen, wohlbegründeten Warnungen vor der Schlachtsteuer
Rechnung trägt, wird sich mit der nunmehr geschaffenen Lage
nicht ohne weiteres abfinden. Die Fraktion des Bauernbun-
des ist bereits zusammenberufen. Wie die Lage in den Krei-
sen der Bauernbundsabgeordneten beurteilt wird, geht aus
der Stellungnahme des Abg. Stoß-Nadelstetten hervor,
der schreibt: Mit Entrüstung nimmt die bäuerliche Bevölke-
rung die neue Bescherung auf. Wenn wir auch die letzten sind,
die dem Schuldenmachen das Wort reden, so liegen diesmal
doch besondere Verhältnisse vor. Es müßte wahrhaftig traurig
sein, wenn sich kein Geldinstitut fände, das den württem-

bergischen Staat für kreditwürdig genug halten würde, um
ihm einige Millionen zur Verfügung zu stellen. So wie die
Dinge nun einmal liegen, dürfte ein solcher Weg für die
allernächste Zukunft gerechtfertigt sein. Wer die Ueberzeu-
gung hat, daß die neue Notverordnung der württembergi-
schen Regierung nicht in der Lage sei, dem Staat auf längere
Zeit über die finanziellen Schwierigkeiten hinwegzuhel-
fen, wird auch der Anschauung sein, daß mit der Einnahme-
seite des Staates überhaupt nichts mehr zu machen ist, son-
dern daß der Hebel auf ganz anderen Gebieten angelegt wer-
den muß. In erster Linie wird es sich dann darum handeln,
daß die Ausgaben des Staates insbesondere nach der perso-
nellen Seite auf den Stand der Vorkriegszeit gebracht
werden.

Die württ. Landwirtschaftskammer gegen die Schlachtsteuer.

Die württ. Landwirtschaftskammer hat sich an das württ.
Staatsministerium, das Finanz- und das Wirtschaftsmini-
sterium mit nachstehendem Schreiben gewandt: Die Land-
wirtschaftskammer erhebt wiederholt schärfsten Einspruch ge-
gen die Einführung einer Schlachtsteuer in Württemberg.
Sie befürchtet, daß bei Störungen im Viehabsatz die Steuer
auf die Verkäufer abgewälzt wird und deshalb in dieser
Notzeit die Einführung dieser Steuer unterbleiben muß.

Aus Stadt und Land

Calw, den 29. September 1932.

Herbstwetterregeln.

Das Volk, besonders das ländliche, ist ein aufmerksamer
Beobachter der Natur, und die Wetterregeln, die es sich im
Laufe der Zeit zurechtgemacht hat, treffen gleich den Pro-
gnosen der modernen Wissenschaft nicht immer, aber doch
recht häufig zu. So heißt es im Volk vom Anfang des Herb-
stes: Herbstanfang deutet das Wetter für den ganzen Herbst
an. Und so pflegt es auch zu sein; denn jetzt im letzten Drit-
tel des September regnerisches Wetter ein, so bleibt solches
meist auch sehr lange mit kurzen Intervallen, in denen die
Sonne lacht, bestehen. Ein bekanntes Sprüchlein lautet:
„Sicht im Herbst fest das Laub an den Bäumen, deutet es
auf einen strengen Winter“. Und ein anderes behauptet:
„Wenn die Bäume zweimal blühen, wird sich der Winter bis
Mai hinziehen.“ Auch die Rosen sind Wetterkinder. Von
ihnen heißt es: „Späte Rosen im Garten, sollen einen schö-
nen Herbst und Winter anzeigen.“ Besonders aber die Tier-
welt ist es, aus deren Verhalten das Volk auf die Art der
kommenden Jahreszeit schließt. Von den Ameisen sagt es:
„Liegen die Ameisen tief in Haufen, so bedeutet dies einen
kalten Winter“, und von den Schnecken: „Wenn sich die
Schnecken früh bedeln, so gibt es einen frühen Winter.“ Ein
milder Winter aber soll eintreten, wenn sich im Spätherbst
Mäden zeigen, und ein schneereicher Winter, wenn im
Herbst sich noch Donner vernehmen läßt.

Seigenbach gleich Ziegelbach

In der gestrigen Ausgabe wurde an dieser Stelle mit-
geteilt, daß das Arbeitsamt Nagold in der Talmühle ein
Arbeitslager einrichten wolle, das der Korrektion des
Seigenbaches dienen solle. Unter dem Seigenbach ist der
Ziegelbach gemeint, der auf der linken Seite der Nagold
in diese einmündet. Der Ziegelbach entspringt südwestlich
von Oberhaugstett auf der Grenze zwischen den Bezirken
Calw und Nagold, welche er eine Stunde lang bildet, und
mündet dann bei Seigenthal in die Nagold. Anfangs durch
ein ganz unbedeutendes Wiesentälchen fließend, gräbt sich
der Bach unter starkem Gefälle, an einer Stelle sogar einen
kleinen Wasserfall bildend, bald tief ein und fließt in einem
engen Waldtäälchen, das Seigentälchen genannt, der Nagold zu.
Seigentälchen ist ein Beller von Altbulach. Im Ziegelbachtal
befinden sich die Mundlöcher für einige Stollen des früheren
Bergwerks von Neubulach. Einer dieser Stollen ist 1000
Meter lang. Der materielle Wasserfall befindet sich eine
Viertelstunde südlich von Neubulach. An der Vohlschmühle
vorbei führt der Weg von Neubulach auf den Tröllerhof und
nach Esfringen.

Konzert des Philharmonischen Orchesters.

Es ist ein nicht alltägliches Ereignis, wenn das Philhar-
monische Orchester Stuttgart in Calw in einem Konzert zu
hören ist und allein schon der von künstlerischem Willen ge-
tragene Wagemut der Veranstalter verdient Anerkennung.
Das 30 Mann starke, hervorragend spielfertige Orchester
wird am Sonntag unter Führung von Musikdirektor Fritz
Schrafft, dem musikalischen Leiter des Calwer Vieder-
franzes, Meisterwerke von Haydn und Kamur zur Aufführung
bringen. Als Solistin wird hierbei Fräulein Lore Fischer,
Stuttgart (Alt) und als Chor der Calwer Vieder-
franz mitwirken. Fräulein Fischer ist von früheren Konzer-
ten her in Calw als ausgezeichnete Vertreterin ihres Faches
bekannt. Sie wird u. a. die Arie aus Haydns „Ariadne auf
Naxos“, die den schwierigen Partien der großen Oper
gleichzurechnen ist, singen. Die Sängerin bringt hierzu eine
prachtvolle Stimme von großem Umfang und mit rundem
warmem Ton neben angeborenem dramatischen Gesichts-
und großer bezwingender Gefühlskraft mit. Das selten schöne
Konzert verspricht ein künstlerisches Ereignis zu werden und
verdient den Besuch jeden Musikfreundes. Karten sind im
Vorverkauf in der Häufelerschen Buchhandlung zu haben.
(Näheres im Anzeigenteil.)

Neue Postwertzeichen.

Am 1. Oktober werden die Freimarken mit dem Brust-
bild des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg durch
neue Marken ersetzt, auf denen sich ein nach einer Platte
des Professors Karl Goeh in München gestochenes Kopf-
bildnis des Herrn Reichspräsidenten befindet. Die noch vor-
handenen bisherigen Marken werden daneben aufgebraucht.
Ferner wird am 1. Oktober eine Wohlfahrtspostkarte zu
6 Pf. ausgegeben, die auf dem linken Teile der Vorderseite
ein Bildnis des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg
trägt und im Markenstempel das Tannenberg-Denkmal
zeigt. Die Karte kostet 10 Pf.; der Zuschlag von 4 Pf.
fließt der Deutschen Nothilfe zu.

Zur Wespenplage.

Man bedede oder verstopfe die Fluglöcher abends nach
8 Uhr mit einem frisch geteerten Lappen; der Erfolg wird
nicht ausbleiben. Schaffen sich die Wespen neue Ausgänge,
ist solches zu wiederholen. Die Wespen beschmühen sich an
dem Teerlappen und gehen zugrunde, so daß in kurzer
Zeit die Plage behoben ist.

Wetter für Freitag und Samstag.

Die Wetterlage über Mitteleuropa wird wieder von
einem Hochdruckgebiet bestimmt. Für Freitag und Sams-
tag ist zwar noch vielfach bewölkt, jedoch langsam aufheit-
erndes, aber kühles Wetter zu erwarten.

*

SEB. Pforzheim, 28. Sept. In einem Hause der Zer-
rennerstraße nahmen die Bewohner heute vormittag auf-
fallenden Gasgeruch wahr, der einer Wohnung entströmte,
die auf mehrfachen Klopfen und Klingeln nicht geöffnet
wurde. Man rief nach der Polizei. In der Wohnung wurde
die 17jährige Tochter der Familie tot aufgefunden. Sie hatte
sich in den Morgenstunden, als sie allein war, das Leben ge-
nommen. Der Grund ist nicht bekannt.

SEB. Freudenstadt, 28. Sept. Gestern wurde ins hiesige
Amtsgerichtsgefängnis der 19 Jahre alte Glaslerlehrling Karl
Brändle, gebürtig von Horb, bis jetzt bei einem Baiersbronn-
er Glasmeister in Lehre und Täter von insgesamt 20 Ein-
bruchdiebstählen in Baiersbronn und Freudenstadt, die er
alle in der Zeit vom Dezember 1931 bis in den September
ds. Jrs. verübt hat, eingeliefert.

Oberndorf, 28. Sept. Nachdem die
Reichspost die von ihr bisher betriebene Kraftpostlinie Rot-
tenburg—Seeborn—Hailfingen—Bundorf Bahnhof einstellt,
beabsichtigt die Firma Koch-Nagold diese Linie als Privat-
linie bis Nagold weiterzuführen. Mit der Eröffnung dieser
Linie soll gleichzeitig auch die längst vorgesehene Linie Rot-
tenburg—Oberndorf—Altingen—Kag—Herrenberg durch die
Firma in Betrieb genommen werden. Die Firma Koch be-
treibt bekanntlich schon seit einem Jahr die bewährte Linie
Tübingen—Poltringen—Deiselsbrunn—Nagold.

SEB. Oberndorf a. N., 28. Sept. Dieser Tage wurde in
einem hiesigen Geschäft ein falsches 2-Mark-Stück in Zahlung
gegeben. Leider wurde das gefälschte Geldstück erst bemerkt,
als dessen Ausgeber den Laden schon wieder verlassen hatte
und somit nicht mehr festgehalten werden konnte, wer der
Ausgeber war. Das Stück ist eine plumpe Fälschung aus
einer Legierung mit Blei. Das falsche 2-Mark-Stück wurde
polizeilich beschlagnahmt.

SEB. Stuttgart, 28. Sept. Ein aufregender Vorfall er-
eignete sich bei dem Feuerwerk, das aus Anlaß des Volks-
festes auf dem VfB-Platz abgebrannt wurde. An einer hohen
Stange war ein sog. Feuerregen angebracht. Als die Feuer-
werkskörper angezündet waren, drohte die Stange umzu-
stürzen. Zwei der anwesenden Feuerwerker versuchten die
Stange festzumachen, standen dabei aber mitten in diesem
Feuerregen, der auf sie niederfiel. Pöhllich fingen die Kleider
des einen Mannes Feuer. In der Nähe stehende Mannschaf-
ten der Berufsfeuerwehr eilten sofort zu Hilfe und erstick-
ten das Feuer. Der Mann hatte inzwischen aber bereits
Brandwunden, vor allem an den Oberschenkeln, erlitten und
musste vom Plage getragen werden.

SEB. Stuttgart, 28. Sept. Das Reich hat, wie berichtet,
dem Land Württemberg den Betrag von 1 845 000 RM. zur
Verfügung gestellt, und zwar 1 640 000 RM. für die Instand-
setzung von Wohngebäuden und 205 000 RM. für die Teilung
von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu
Wohnungen. Wie die „Neckar-Zeitung“ hört, werden der
Württembergische Handwerkskammertag und die Haus-
besitzer-Organisationen in Stuttgart eine gemeinsame Be-
sprechung haben mit dem Ziel, eine einheitliche Regelung
für das ganze Land herbeizuführen und überall Beratungs-
stellen einzurichten, bei denen Näheres dann zu erfahren ist.

SEB. Neutlingen, 28. Sept. Die Neutlinger Handwerks-
kammer schreibt: Nach dem Ludwigsburger Verbandstag der
würtembergischen Gewerbevereine haben sich die Handwerks-
kammer Neutlingen und der Verband württembergischer Ge-
werbevereine und Handwerkervereinigungen sofort und per-
sönlich an die württembergischen Minister gewandt und drin-
gend vor der Einführung der Schlachtsteuer gewarnt. In den
Organisationen des Handwerks besteht die Auffassung, daß
das württembergische Finanzministerium bzw. die württem-
bergische Regierung schon früher hätte daran gehen müssen,
auf der Ausgaben Seite des Haushaltsplans Einsparungen zu
machen.

wp. Ehingen, 28. Sept. Die Stadt, in der Michel Buch,
der schwäbische Volksdichter und Heimatforscher, die meiste
Zeit seines dichterischen und wissenschaftlichen Schaffens zu-
gebracht hat, brachte am Sonntag anlässlich seines hundert-
sten Geburtstages in einer erhabenen Feier an der Grab-
stätte des schwäbischen Dichters ihre Dankbarkeit zum Aus-
druck. Am Geburtsort bewegte sich zu dem Geburtshaus des
Dichters ein großer Festzug. Es wurde daselbst eine schlichte
Gedenktafel eingeweiht.

SEB. Göppingen, 28. Sept. Im Frühjahr wurden von
der NSDAP. sogenannte Hitler-Dpferrmünzen hergestellt und
vertrieben. Dies wurde als unzulässige Sammlung und als
Verstoß gegen die Verordnung über die Herstellung von
Medaillen und Marken vom 27. Dezember 1928 betrachtet
und von der Polizei beanstandet. Die verantwortlichen Per-
sonen, die durch Urteil des hiesigen Amtsgerichts hierwegen
verurteilt worden waren, haben gegen dieses Urteil Revision
beantragt. Das Oberlandesgericht Stuttgart hat diese Revi-
sion als unbegründet verworfen. Damit ist festgestellt, daß der
Vertrieb der Dpferrmünzen und Dpferrscheine verboten und
strafbar ist.

SEB. Dinkelsbühl, 28. Sept. Montag nacht brach in dem
nahgelegenen Niblingstetten bei Landwirt Vösch Feuer aus.
Im Augenblick standen Ställe und Heustapel in Flam-
men. Erst nach längerer Zeit — Telefon ist nicht vorhanden
— rückten die Feuerwehren der umliegenden Dörfer an.
Das Feuer griff auch am das Wohnhaus des Vösch, den

Doppelstadel und das Wohnhaus der Landwirte Wille und Schmid über und legte alles in Schutt und Asche. Die Gesamternte ist vernichtet. Gegen 8 Uhr waren 2 Wohnhäuser mit Stallungen und 8 Scheuern ein Raub der Flammen.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse

SCB, Stuttgart, 28. Sept. Die Börse hatte heute das gleiche Aussehen wie gestern. Aktien waren schwächer, Renten freundlicher.

EC, Berliner Produktenbörse vom 28. September,

Weizen märk. 205-207; Roggen märk. 157-159; Braugerste 174-184; Futter- und Industrieergerste 167-173; Hafer märk. 184-189; Weizenmehl 25,50-20,25; Roggenmehl 20,75-23,20; Weizenkleie 9,70-10,10; Roggenkleie 7,50 bis 8,00; Viktoriaerbsen 21-24; Futtererbsen 14-17; Wicken 17-20; Leinfuschen 10,80-10,50; Erdnussfuchsen 11,50; Erdnussfuchsenmehl 11,80; Trockenquintel 9,20-9,50; Extrahier-

tes Sojabohnenschrot 46 Proz. ab Hamburg 10,00; dto. ab Stettin 11,70; Kartoffelflocken 13,80-14,20; allgemeine Tendenz: matter.

Weilheimer Marktbericht.

Zufuhr 820 Stück Milchschweine. Preis: 20-40 RM für das Paar. Handel mäßig.

Viehpreise

Salungen: Farren 350-650, 1 Paar schwere Ochsen 750 bis 980, 1 Paar Anschlinge 410-500, trüchtige Kühe 220 bis 400, Leere 160-280, Wurfkühe 110-180, trüchtige Kalbinnen 270-450, Leere 220-380, Jungvieh 50-190 RM. - Hechingen: Rinder 70-280, trüchtige Kalbinnen und Kühe 270-400, Wurfkühe 80-140 RM. - Herrenberg: trüchtige Kühe 350 bis 380, Milchkühe 350-420, Schlachtkühe 120-250, Schaffkühe 340-370, Kalbinnen 330-420, Jungvinder 100-200, Stiere 230 RM. - Müningen: Farren 220-450, Ochsen 300 bis 360, Kühe 200-335, Kalbeln 160-360, Jungvieh 77 bis 150 RM. - Murrhardt: Farren 120-210, Ochsen und Stiere 85-330, Kalbinnen und Rinder 112-380, Kühe 145-350 RM. - Rottenburg: Stiere 200-300, Kühe 130-260, Kalbinnen

300-380, Rinder 70-210 RM. - Baldeg: Pferde 180 bis 350 RM.

Obstpreise

Salungen: Mostbirnen 3,50-4, Mostäpfel 3,50-5,50 RM. - Hechingen a. d. D.: Mostobst 4-5 RM. - Herrenberg: Mostäpfel 4,80-5,30, Mostbirnen 3,70-4,20, gemischtes Mostobst 4,80, Tafeläpfel 7-12, Tafelbirnen 10-12, Zwetschgen 7,50 bis 9 RM. - Neuenstein: Tafeläpfel 7-9, Tafelbirnen 7-10, Wirtschaftäpfel 5-6, Mostobst 4,50-5, Zwetschgen 5-7 RM. - Hechingen: Fallobst 4-4,50, Wirtschaftäpfel 5-6, Tafeläpfel 7-9, Tafelbirnen 7-10, Zwetschgen 4-7 RM.

Hopfen

In Affstätt, Ob. Herrenberg, wurden 5 Ballen Hopfen zu 75 RM, pro Zentner nebst kleinem Trintgeld verkauft. In Hechingen wurden von 100 Zentner Gesamternte 40 Zentner verkauft zu je 70 RM, teilweise mit geringem Trintgeld. In Neulingen heim wurde für prima Ware 90 RM, für geringere 75 RM, pro Zentner bezahlt. In Unterjettingen sind die Hopfen bis auf wenige Partien verkauft zu 85-90 RM, und Trintgeld.

Calw, 28. September 1932.

Traueranzeige



Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Nonnenmacher

ist heute nachmittag sanft entschlafen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Karoline Nonnenmacher.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. September, nachmittags 3 Uhr statt.

Samstag und Sonntag

halte ich

Mehlsuppe



und lade hiezu höflichst ein

Karl Scheuerle zum „Bären“

Schöne 3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten

Gottlob Niethammer Marktplatz 15

Bestellungen auf schöne

Einlege-Kartoffeln

(Str. 2.65) und Hegenmark nimmt entgegen R. Hauser

Melasse
Leinmehl
Sojafschrot
Futtermehle

billigt bei

Alfred Luz

Wir liefern frei Haus

Calw das

Bündelholz

zu 9 Pfennig.

Sägewerk
Kapp & Kugle, Hirsau
Telefon 272

Erdbeerpflanzen

hat abzugeben v. den Sorten

Madame Montob, Gefol-

lei-Riesen Oberschleffen,

Späte von Leopold-Hall

100 Stück Mk. 1.50

1000 Stück Mk. 12.-

Seht die beste Pflanzzeit.

Philipp Seeger

Bahnwart, Holzbronn

Guterhaltenen

Dauerbrandöfen

für größeren Raum zu kau-

fen gesucht.

Schriftliche Angebote mit

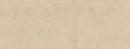
Preisangabe unt. N. N. 228

an die Geschäftsstelle ds. Bl.

erbeten.

Ein 7 Monate altes

Rind



verkauft

Georg Schwämmle

Oberreichenbach

Oberreichenbach, den 29. September 1932.

Todes-Anzeige



Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel

Ulrich Räggle

am Mittwoch vormittag um 9 Uhr nach langem Krankenlager sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die trauernde Gattin: Anna Marie Räggle

Die Beerdigung findet am Freitag, den 30. September, nachmittags 1/3 3 Uhr statt.

Statt Karten!

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 1. Okt. 1932, im Saale zum „Lamm“ in Simmohheim stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen.

Wilhelm Dürr

Rosa Mater

Sohn des Wilhelm Dürr

Tochter des August Mater

Landwirt

Darlehenskassenrechner

Kirchgang 12 Uhr

Drum prüfe, wer

gut einkaufen will, den Preis und die Qualität. Nun, rechnen Sie: Wenn auch eine Pfunddose KINESSA-Bohnerwachs etwas teurer ist, so reicht sie doch für 5-6 Zimmer (ca. 80 qm), gibt mühelos herrlichen trittfesten Spiegelglanz (wochen- und monatelang haltbar), macht Parkett und Linoleum unempfindlich gegen Wasser und ist naßwischbar. - Es gibt keine billigere Parkett- und Linoleum-Wichse als



KINESSA
BOHNER-WACHS

Ritter-Drogerie Carl Bernsdorff

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

SAMSTAG

den 1. Oktober bleiben unsere Geschäftsräume wegen des jüdischen Feierlages

GESCHLOSSEN

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt

Ab 1. Oktober finden meine

Sprechstunden

während des Winterhalbjahres in

Bad Teinach

Dienstag, Donnerstag und Freitag nachmittags 1/2 5-6 Uhr statt

Dr. MARX

Motorräder

NSU und DKW

Ersatzteile, Reifen

und Reparaturen

Ehr. Widmaier

Telefon 308

Der heutigen Stadtauflage liegt ein Prospekt der Firma Geschw. Knopf, Wacenhans, Pforzheim über Serientage bei.

Pfannkuch

Zum Herbstbeginn
4 Tage
Donnerstag, 29. Sept. bis
Montag, 3. Okt. einschl.
doppelte Rabattmarken

Billige Handtücher

baumwollen 25, 33, 48, 50 d das Stück
halbleinen 50, 65 d das Stück
Gläsertücher 12, 30, 50 d das Stück
Frotteerhandtücher
35, 50, 60, 70, 80, 95, 100, 115, 125, 135 d

Paul Rächle G. m. b. H. am Markt Calw

Die Gemeinde Alzenberg

bringt am nächsten Montag, den 3. Oktober 1932, nachmittags 2 Uhr, im Rathaus



einen schweren Schlachtfarren

zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen. Schriftliche Angebote können schon vorher gemacht werden.

Bürgermeisteramt.

Licht- und Kraftanlagen

Installation von Neubauten zu Pauschalpreisen
Kostenvoranschläge unverbindlich durch

Elektro-Ziegler Calw

Fernsprecher 211

Zugelassen beim Gemeinde-Verband Elektrizitätswerk Station Teinach und Städtischen Elektrizitätswerk Calw



ECKE METZGER-
& BLUMENSTRASSE

Mit Geschmack
gekleidet sein - heißt
Mäntel und Kleider
tragen aus dem Spezialhaus
C. Berner
PFORZHEIM

Erkältungskrankheiten,

hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarrh, Lungenverfälschung, Bronchialkatarrh, Asthma etc. behebt und lindert selbst in veralteten Fällen der schleimlösende

Deilheims Brust- und Lungentee

Preis M. 1.15 - In allen Apotheken erhältlich. Bestimmt: Alte Apotheke in Calw u. Apotheke in Bad Liebenzell.